

DSV-Pressedienst 26/2019: 365 Tage im Jahr auf Ski: Grasskifahren macht's möglich!

Es kribbelt schon in den Beinen und die Zeit bis zum ersten Schnee will einfach nicht vergehen? Wir haben eine Lösung parat: Grasskifahren! Das bringt einerseits Action und Abwechslung, ist aber andererseits wesentlich mehr als nur eine Spaß-Veranstaltung im Sommer. Mit bis zu 90 km/h brettern die Aktiven im eigenen FIS-Weltcup die grünen Hänge hinunter. Was das Grasskifahren ausmacht, wer es ausprobieren kann und welche Ausrüstung dafür notwendig ist, das haben wir im Gespräch mit Heiko Eckermann, dem Ansprechpartner der Disziplin Grasski, erfahren.



„Das Carven haben die Alpinen von uns Grasskifahrern abgeschaut“, scherzt Heiko Eckermann. Tatsächlich ist seine Disziplin eine Exotensportart. Eine, die aber einiges mit dem großen Bruder, dem Alpinskifahren, gemeinsam hat: die Rennanzüge, Skischuhe – und das Carven eben. Die Ausgangs- und Beugeposition, das Drehen auf dem Ski, diese Technikelemente sind übertragbar. Das Grasskifahren ist das Carven in Reinstform: „Es geht nur das Fahren über die Kante, da das Rutschen mit dem Ski nicht möglich ist.“

Wenn's rollt, dann rollt's

Heiko Eckermann ist Ansprechpartner der Disziplin Grasski. Er ist seit über 35 Jahren auf Grasski unterwegs und schwärmt von seiner Sportart, die das Skifahren auch im Sommer möglich macht - inklusive kompletter Skimontur, Skifahrgefühl, Naturerlebnis, aber ohne kalte Hände und Füße.

Doch zurück zum Carven: Da das Rutschen nicht möglich ist, ist es das plötzliche Abbremsen ebenso wenig. Wenn's einmal rollt, dann rollt's... Im Gegensatz zu Alpinski bestehen Grasski aus 21 einzelnen Elementen mit jeweils vier Rollen, die miteinander verbunden sind und um eine Schiene laufen. Sie ähneln mehr einem kleinen Kettenfahrzeug als einem Paar Ski. Diese „Ketten“ kommen auf dem Hang ins Rollen. „Es wird sehr schnell sehr schnell“, lacht Eckermann. Bis zu 90 Stundenkilometer erreichen Rennfahrer im Super-G-Wettkampf. Gebremst wird durch Ausrollen, ein plötzlicher Stillstand ist nicht möglich – außer man stürzt.

Ist das denn etwas für Neulinge?

Und ob! Nicht das Stürzen natürlich. Aber das passiert tatsächlich nicht häufiger als beim Alpinskifahren. Wenn man Glück hat, ist ein Sturz nur ein Fall für die Waschmaschine. Wie die Winter-Rennfahrer sind auch die Sommer-Fahrer mit Skihelm sowie Unterarm- und Schienbeinprotektoren geschützt. „Wenn man es schafft, mental den Schneepflug auszuschalten, dann kann man es durchaus erfolgreich ausprobieren“, bestätigt Eckermann, der selbst mit 13 Jahren zum Grasskifahren kam.

Flach sollte der Übungshang sein. „Solch ein Hang, der im Winter selbst zum Rückwärtsfahren zu flach ist, ist für die Grasskianfänge genau der richtige.“ Bei jeder Kurve sollte genügend Platz zum Abschwingen eingeplant werden. Damit die Ski nicht verhaken, sind vorne an den Skispitzen sogenannte Abweiser angebracht.

Auf kurzem Ski

Was definitiv eine Umgewöhnung erfordert, ist die Skilänge: Zwischen 80 und 100 Zentimetern sind die Grasski lang und damit fast doppelt so kurz wie die Wintermodelle. „Als ich noch Alpinrennen gefahren bin, war das jedes Jahr im Herbst eine ganz schöne Umstellung. Beim ersten Schneelehrgang am Gletscher sind wir erstmal schön über unsere Ski gestolpert.“ Heiko Eckermann wohnt im Rothaargebirge. Als kleiner Bub probierte er verschiedene Sportarten aus. Im Verein gab es eine aktive Grasskiszene. Das gefiel ihm sofort. Im Sommer war er fortan auf Grasski unterwegs, im Winter auf Alpinski. „Doch da ist irgendwann der Deckel drauf, wenn man nicht gerade aufs Internat nach Süddeutschland wechselt.“ Dem Grasskifahren blieb der heute 49-Jährige treu.

Ölen ist das neue Wachsen

Die großen Unterschiede zum großen Bruder sind der fehlende Schnee, das fehlende Rutschen und das Material unter dem Skischuh: Grasski haben mit Alpinski nicht wirklich viel gemeinsam. Was beim Alpinski die Taillierung ist, ist beim Grasski die Biegung. Ganz einfach, da sich der Ski dann leichter drehen lässt. Damit er ebenso gut rollt, wird er regelmäßig geölt. „Im Rennen vor jedem Lauf, im Training nach drei bis vier Abfahrten“, erklärt Eckermann. „Wir verwenden nur biologisch abbaubare Öle. Das ist auch im Reglement so vorgeschrieben.“ Wer die Auswahl hat, nimmt nicht die besten Skischuh aus dem Winter. Wenn geölt wird, kriegt auch die restliche Ausrüstung zwangsläufig etwas ab.

Skifahren auf der Wiese: Schaden für die Umwelt?

Apropos biologisch abbaubar: Ist das Grasskifahren überhaupt umweltverträglich? „Wenn 50, 60 Leute auf einem Kurs den Hang runterfahren, sieht man das der Wiese hinterher an, ganz klar. Aber das ist selten der Fall, weil die Masse einfach nicht da ist“, erklärt Eckermann. „Man sollte auf jeden Fall vermeiden, wahllos Wiesen zu befahren.“ Aber die meisten Vereine trainieren auf Hängen, die sie auch im Sommer genau für diese Zwecke nutzen können. Idealerweise ist der Winter-Lift auch in den Sommermonaten für die Grasskifahrer in Betrieb.

Ab auf die Wiese? Wo Grasskifahren möglich ist.

Ursprünglich wurden die Vorläufer der heutigen Grasski in den 1960er Jahren in Deutschland zu Trainingszwecken der Alpinskifahrer erfunden. Dafür hat sich das Grasskifahren allerdings nicht etabliert. Vielmehr ist es heute eine eigenständige anerkannte Disziplin des Internationalen Skiverbandes FIS, in der sogar Weltcup und Weltmeisterschaften ausgetragen werden. Auch in Deutschland entstand eine kleine, aber feine Grasskiszene. Vor allem in den Mittelgebirgen, wie dem Erzgebirge (Ehrenfriedersdorfer Skiverein), dem Rothaargebirge/Westerwald (TV Daaden), dem Odenwald (SV Unter-Flockenbach) oder auch im Bayerischen Wald (TV Floß). „Diese Tendenz kann man auch im Ausland erkennen: In Österreich sind die Grasskiszene im Salzburger Land und im Burgenland, in Italien südlich von Südtirol Richtung Venetien.“ Eben dort, wo das klassische Skifahren im Winter nicht lange möglich ist.

Und genau dort kann man an Schnupperwochenende mit etwas Mut und Entdeckungsfreude selbst einmal das Grasskifahren ausprobieren – um eine spannende Erfahrung ist man hinterher definitiv reicher!

DSV-Skiversicherungen: Grasski im Komplettpaket inkludiert

Im Komplettpaket „[DSV Classic Plus](#)“ der DSV-Skiversicherungen sind neben Alpin- und Langlaufski auch Grasski (sowie die dazugehörige Ausrüstung) mitversichert. Die Versicherung erstattet die Kosten bei Bruch, Beschädigung oder Diebstahl der Ski. Darüber hinaus bietet *DSV aktiv* mit seinen Zusatzversicherungen auch für den Sommer interessante Angebote. Alle Information zu den DSV-Skiversicherungen und den Zusatzpaketen finden Interessierte unter www.ski-online.de.

TIPP DES TAGES

Das Skifahren auch im Sommer erleben: Besucht ein Schnuppertraining in einem der aktiven Grasskivereine und lasst Euch anstecken von der Begeisterung für das „grüne“ Skifahren.

Kurzversion

Es kribbelt schon in den Beinen und die Zeit bis zum ersten Schnee will einfach nicht vergehen? Wir haben eine Lösung parat: Grasskifahren! Die Exotensportart hat einiges mit dem großen Bruder, dem Alpinskifahren, gemeinsam: die Rennanzüge, die Skischuhe, die Wettkampfformen, das Carven und viele Technikelemente. Dennoch sind sie verschieden: Im Gegensatz zu Alpinski bestehen Grasski aus 21 einzelnen Elementen mit jeweils vier Rollen, die miteinander verbunden sind und um eine Schiene laufen. Sie ähneln mehr einem kleinen Kettenfahrzeug als einem Paar Ski. Diese „Ketten“ kommen auf dem Hang ins Rollen. „Es wird sehr schnell sehr schnell“, lacht Eckermann, Ansprechpartner der Disziplin Grasski. Bis zu 90 Stundenkilometer erreichen Rennfahrer im Super-G-Wettkampf. Gebremst wird durch Ausrollen, ein plötzlicher Stillstand ist nicht möglich. Eine Umgewöhnung erfordert die Skilänge: mit 80 bis 100 Zentimetern sind Grasski fast doppelt so kurz wie Alpinski. Trotzdem kann es jedermann ausprobieren, wenn man es schafft, den Schneepflug mental auszuschalten. Wie die Winter-Rennfahrer sind auch die Sommer-Fahrer mit Skihelm sowie Unterarm- und Schienbeinprotektoren geschützt.

Flach sollte der Übungshang sein. Bei jeder Kurve sollte genügend Platz zum Abschwingen eingeplant werden. Ursprünglich wurden die Vorläufer der heutigen Grasski in den 1960er Jahren in Deutschland zu Trainingszwecken der Alpinskifahrer erfunden. Vielmehr ist es heute eine eigenständige anerkannte Disziplin des Internationalen Skiverbandes FIS, in der sogar Weltcup und Weltmeisterschaften ausgetragen werden. Auch in Deutschland entstand eine kleine, aber feine Grasskiszene. Vor allem in den Mittelgebirgen. Eben dort, wo das klassische Skifahren im Winter nicht lange möglich ist. Und genau dort kann man an Schnupperwochenende mit etwas Mut und Entdeckungsfreude selbst einmal das Grasskifahren ausprobieren!

Arbeitsmaterialien auf dem DSV-Presseserver

Zusätzliche Informationen zu diesem Thema sowie weitere Presstexte finden Sie auf unserem [Presseserver](#).

Weitere Informationen finden Sie auf dem DSV-Presseserver:

<http://www.ski-online.de/presse>

Login DSV-Presseserver: presse/presse

Ihre Ansprechpartnerin:

Lisa Walther
Pressestelle Deutscher Skiverband
Haus des Ski am Erwin-Himmelseher-Platz
Hubertusstr. 1, 82152 Planegg
Mobil: +49(0)160-901 221 55
lisa.walther@deutscherskiverband.de

↓ Download V-Card

Dieser Service wird bereitgestellt von DSV aktiv



und der Stiftung Sicherheit
im Skisport (SIS)



Rechtlicher Hinweis

Die uns vorliegenden Informationen zu Ihrer Person werden von uns nur zum Versand des Newsletters erhoben, verarbeitet und genutzt. Datenschutzrechtliche Bestimmungen werden dabei vollumfänglich beachtet. Eine Weitergabe Ihrer Daten an Dritte erfolgt zu keinem Zeitpunkt.

Falls Sie diese E-Mails nicht mehr erhalten möchten, schreiben Sie bitte eine E-Mail an pressestelle@deutscherskiverband.de

© 2019 Deutscher Skiverband e.V.